

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: Hochzeit Anne und Bernhard

Datum: 21.4.2018

Einander annehmen für Dummies

Mein Name ist Jürgen Fischer. Ich kenne Anne seit dem Abend, an dem sie das erste Mal in unseren Bibelkreis gekommen ist. Und das ist fast 20 Jahre her. Meine Frau Bärbel und ich, wir durften Anne damals dabei helfen, das Evangelium zu verstehen. Und seit dieser Zeit genießen wir die Freundschaft zu ihr und seit einigen Jahren auch zu Bernhard.

Ich möchte für diese Predigt den Bibelvers ins Zentrum stellen, der über diesem Tag steht. Er stammt vom Apostel Paulus, steht im Römerbrief und lautet so:

Nehmt einander an wie Christus uns angenommen hat, zu Gottes Lob.

Ein Gebot, ein Vorbild, ein Ziel.

Das Gebot: *nehmt einander an*

Nehmt einander an – und (um es gleich zu sagen) nein, das ist nicht leicht! Ich weiß, dass es immer mal wieder ein paar christliche Vorzeige-Ehepaare gibt, die scheinbar mühelos ihr Leben miteinander meistern und in ihrem Umfeld Neid und schlechte Gewissen erzeugen, aber wenn ich ehrlich auf meine Ehe zurückblicke, dann haben wir gut 15 Jahre gebraucht, um einander anzunehmen, und wenn ich noch ehrlicher wäre, müsste ich sagen, dass wir noch dabei sind.

Annehmen heißt nicht: „Lass uns erst mal heiraten, dann biege ich dich schon zurecht.“ *Annehmen* heißt *annehmen*. Ich nehme den Partner, so wie er ist, in mein Leben. Ich nehme meinen Ehepartner mit seinen Ecken und Kanten, mit seinen Schwächen und Schrulligkeiten an. Ich gehe erst einmal nicht davon aus, dass er schon noch so werden wird, wie ich ihn gerne hätte, sondern ich nehme ihn an.

Meine Frau zwingt mich alle paar Jahre zum Gesundheitscheck. Ergebnis: In den nächsten Jahren steht eine Mini-Herz-OP an. Minimalinvasiv, die Mitralklappe muss restauriert werden. Diese Diagnose kann ich nur *annehmen*. Und manchmal geht es mir mit meinem Partner wie mit dieser Diagnose. Ich kann ihn nur annehmen.

Eine Ehe ist ein Bund, den ein Mann und eine Frau vor Gott schließen. Sie versprechen einander im Kern genau eine Sache: Wir wollen zusammen wachsen, ein *Fleisch* werden. Und der Klebstoff dafür, dass das gelingt, ist die

bewusste Entscheidung den Ehepartner anzunehmen. Ihn in mein Herz zu lassen. Ihn mit Augen der Liebe zu betrachten. An ihn zu glauben, wo er schwach ist oder wo seine Biografie Narben in seiner Seele hinterlassen hat. Für ihn zu beten, und natürlich auch die Aspekte seines Charakters zu feiern, die mir selbst gut tun und die mich bereichern.

Das Vorbild: wie Christus uns angenommen hat

Gott wird Mensch. Jesus von Nazareth. Gott wird Mensch, weil der Mensch einen Retter braucht. Verloren und unfähig, sich selbst zu retten, springt Gott für den Menschen in die Bresche. Gott wird Mensch. Und Gott stirbt als Mensch für die Schuld des Menschen. Gott stirbt, weil er retten will. Nicht sich selbst, sondern jeden, der an ihn glaubt. Der Mensch als Gefangener seiner eigenen Sünde kann sich nicht retten. Gott kann das schon. Und er will. Gott will retten. Und das Verrückte ist: Jeden.

Gottes Liebe ist bedingungslos.

Sie gilt jedem Menschen. Durch Tod und Auferstehung ruft Gott jedem Menschen zu: „Lass dich mit mir versöhnen. Nimm das Opfer an, dass ich für dich am Kreuz gebracht habe. Gib mir deine Sünde und nimm das ewige Leben. Trau dich, den Ballast deines Lebens bei mir abzulegen. Trau dich dein Versagen, deine Scham, deine Fehlentscheidungen und deine Hoffnungslosigkeit loszuwerden. Trau dich, ehrlich zu sein und verletzlich und lass dich mit mir versöhnen.“ Gott lädt ein. Jeden Menschen. Seine Liebe zu uns ist bedingungslos. Niemand, der gläubig wird, muss erst durch ein Assessment-Center oder einen komplizierten Multiple-Choice-Test.

Jeder kann kommen. Jeder wird gewollt. Keiner wird bei Gott von vorne herein abgeschrieben.

Das ist die Art und Weise, wie Christus uns angenommen hat.

Und so sollen wir in der Ehe einander annehmen. Bedingungslos.

Und niemand erzähle mir, dass das leicht ist. Als Jesus mich bedingungslos geliebt hat, hing er an einem Kreuz und starb. Bedingungslose Liebe ist schmerzhaft. Sie ist eine Herausforderung. Ich halte sie sogar für eine der größten Herausforderungen, die es in meinem Leben gibt. Und ich bin fest davon überzeugt, dass wir sie als Ehepaar nicht nur *wie* Jesus, sondern allein *mit* Jesus meistern können. Jesus konnte lieben, weil er ein Beter war. Vor Golgatha kam Gethsemane. Es brauchte Stunden auf Knien, um die Kraft zu finden, ans Kreuz zu gehen.

Es gibt Momente in einer Ehe, da scheitern wir verbal und emotional aneinander. Da wird das *Nehmt-einander-an* zur Tortur. Vielleicht schlimmer sogar: Es wird zum Irrsinn. Momente, in denen alles gemeinsam Gute verblasst und mich stattdessen Hilflosigkeit und der Wunsch, davonzurennen, überwältigen.

Du hast das nie erlebt? Freut mich aufrichtig! Ganz ehrlich! Ich kenne solche Momente.

Man kann dem Scheitern aus dem Weg gehen. Nur noch nebeneinander her leben. Dienst nach Vorschrift, ohne Leidenschaft und Geheimnis. Das geht, aber Gott beruft eine Ehe nicht zur Leblosigkeit und zur Langeweile. Ehe ist Nähe, ist Bewunderung, ist Zweisamkeit, ist Rausch¹. Ehe ist nicht Kinder, Haus oder Gewohnheit. Das mag genügen, um sich nicht scheiden zu lassen. Aber Ehe, wie sie von Gott gedacht ist, will in dieser Welt ein Abbild sein von der Liebe Gottes. Gottes leidenschaftliche, ungezähmte, eifersüchtige, sich selbst aufopfernde Liebe soll sich in dem Geheimnis einer Ehe zwischen einem Mann und einer Frau offenbaren.

Und wenn ich in den letzten 29 Ehejahren eine Sache gelernt habe, dann diese: So eine Liebe, die von Nähe, Bewunderung, Zweisamkeit und Rausch geprägt ist, braucht Gebet. Ohne Gebet werden wir aneinander scheitern. Scheitern, weil uns aus uns selbst heraus die Kraft fehlt, einander bedingungslos anzunehmen.

Aber genau das ist nötig. Denn in der Annahme liegt ein Geheimnis. Im Loslassen werden wir beschenkt – oder besser: Im bedingungslosen Ja zu meiner Frau spricht Gott mir seine Kraft zu, eine Kraft, die ich brauche, um auf dem Fundament meines Jas das an enger, schwärmerischer, genussvoller, erregender Ehebeziehung aufzubauen, was mir möglich ist.

„Willst du damit sagen, dass jede Ehe an Grenzen stößt?“ „Ja, genau das!“ Und indem ich meine Frau annehme, bedingungslos, wird meine Liebe zu ihr nicht von den Grenzen bestimmt, sondern von dem Plus, das mir Gott durch sie in mein Leben bringt. Und indem ich meinen Mann bedingungslos annehme, wird mein Respekt für sein Mannsein nicht von seinen Defiziten bestimmt, sondern von dem Plus, das mir Gott durch ihn in mein Leben bringt. Wer es lernt – betend und ringend – den Ehepartner anzunehmen, der findet in ihm ein Geschenk. Ein Geschenk Gottes. Das Geschenk selbst ist ein bisschen zerknautscht und nicht mehr ganz frisch. Wir leben nach dem Sündenfall. In jeder Ehe treffen sich zwei Invaliden. Halbfertige, gebrochene Charaktere, die sich ihrer eigenen Kaputtheit nicht einmal immer ganz bewusst sind. Und doch können wir einander zum Geschenk werden, einander auf dem Weg Richtung Ewigkeit nicht nur begleiten, sondern gut tun. Wenn wir einander annehmen. Bedingungslos. Zu Gottes Lob

Das Ziel: Zu Gottes Lob

Denn wenn wir ankommen, betend, strauchelnd, sich stützend, aus Gottes Gnade lebend, einander vergebend, hoffend... dann nur aus einem Grund. Weil Gott mit uns ist. Er ist unsere Rettung, er ist unsere Kraft, ihm gebührt unser Lob. Soli Deo Gloria. AMEN

¹ Und ich kann dir zu jedem Begriff eine Bibelstelle geben.